

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

25.9.1912 (No. 263)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 263

Mittwoch, den 25. September 1912

155. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 154), wofür auch Anzeigen
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Eindrucksgebühr: die 6 mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Hof-Aussage.

Wegen Ablebens
Seiner Königlichen Hoheit des
Herzogs Franz Josef in Bayern

und
Ihrer Königlichen Hoheit der
Prinzessin Ferdinand von Bayern
Infantin Marie Theresie von Spanien

legt der Großherzogliche Hof Trauer auf acht Tage, vom
24. September bis einschließlich 1. Oktober nach der 4.
Stufe der Trauerordnung an.

Karlsruhe, den 24. September 1912.

Großherzogliches Oberstkammerherrn-Amt.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog**
haben sich unter dem 31. August 1912 gnädigt bewegen
gefunden, dem Königlich Schwedischen Kammerherrn **af**
Sillen in Stockholm das Kommandeurkreuz II. Klasse
und dem Großindustriellen **Max Sievert** daselbst das
Ritterkreuz I. Klasse des höchsten Ordens vom Jähringer
Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog**
haben sich unter dem 6. September 1912 gnädigt be-
wogen gefunden, dem Oberzollverwalter **Adolf Buchholz**
in Mannheim das Ritterkreuz zweiter Klasse des höchst-
höchsten Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog**
haben sich unter dem 6. September 1912 gnädigt be-
wogen gefunden, dem Obersteuerkontrolleur **Sebastian**
Koth in Offenburg das Ritterkreuz zweiter Klasse des höchst-
höchsten Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog**
haben sich unter dem 7. September 1912 gnädigt be-
wogen gefunden, dem Grenzaufsicher **Peter Müller** in
Basel die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog**
haben unter dem 6. September 1912 gnädigt geruht, den
Oberzollverwalter **Adolf Buchholz** in Mannheim auf sein
untertänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner lang-
jährigen treuen Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog**
haben unter dem 6. September 1912 gnädigt geruht, den
Obersteuerkontrolleur **Sebastian Koth** in Offenburg auf
sein untertänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner
langjährigen treuen Dienste auf 1. Oktober d. J. in den
Ruhestand zu versetzen.

Das Finanzministerium hat unter dem 17. September
1912 den Baufekretär **Joseph Hübinger** in Baden zur Be-
zirksbauinspektion Heidelberg versetzt.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog**
haben unter dem 17. September 1912 gnädigt geruht, dem
Ober-Postsekretär **Philipp Ehrhardt** in Forzheim mit
Wirkung vom 1. November 1912 ab eine Bureaubeamten-
stelle I. Klasse bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion Kon-
stanz zu übertragen.

Vom Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und
des Auswärtigen ist unter dem 31. Juli 1912 Rechtsanwalt
Dr. Ernst Müller in Mannheim, der seine Zulassung beim
Landgericht daselbst aufgegeben hat, als Rechtsanwalt
beim Landgericht Freiburg mit dem Wohnsitz in Freiburg
zugelassen worden.

Der Katholische Oberstiftungsrat hat den Finanzsekretär
August Andree bei der katholischen Stiftungsverwal-
tung Konstanz unter Zurücknahme seiner Versetzung zur
katholischen Stiftungsverwaltung Karlsruhe zum Revisor
beim katholischen Oberstiftungsrat ernannt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Botschafter Freiherr von Marschall †

Badenweiler, 24. Sept. Der deutsche Botschafter in
London, Botschafter Freiherr von Marschall, ist heute mor-
gens 4 1/4 Uhr im Hotel „Römerbad“, wo er zur Erholung
weilte, gestorben.

*

In Freiherrn von Marschall verliert das Deutsche Reich
einen hervorragenden Staatsmann und Diplomaten, dessen
15jährige Tätigkeit in Konstantinopel von seinem neuen
Wirken als deutscher Botschafter in London reiche Vor-
teile für Deutschland erhoffen ließ. Doppelt schmerzlich
wird der Verlust in unserm badischen Lande empfunden,
dessen Sohn der Verstorbene war und dem er lange Jahre
hindurch wertvolle Dienste geleistet hat.

Adolf Freiherr Marschall von Bieberstein war am 12.
Oktober 1842 auf dem väterlichen Gute Neuenhausen
bei Freiburg i. Br. geboren. Nach dem Studium der
Rechte trat er in den badischen Justizdienst und wurde
1871 Amtsrichter in Schwetzingen und später Staats-
anwalt in Mosbach und Mannheim. Als Abgeordneter
des grundherlichen Adels 1875 in die badische Erste
Kammer gewählt, vertrat er konservative Grundzüge
und versuchte auch eine evangelisch-kirchliche Partei ins
Leben zu rufen. Bei den Reichstagswahlen 1878 stellte
er sich an die Spitze einer konservativen Bewegung; als
Vertreter eines badischen Mandats trat er im gleichen
Jahre in den Reichstag ein, wo er sich der deutsch-kon-
servativen Partei anschloß. Nachdem er im Jahr darauf
zum Landgerichtsrat und drei Jahre später, 1882, zum
Ersten Staatsanwalt in Mannheim ernannt worden
war, übernahm er den Posten eines badischen Gefandten
in Berlin, und wurde zugleich Mitglied des Bundes-
rates. Als im Jahre 1890 Bismarck sich von seinen
Ämtern zurückzog, wurde Freiherr von Marschall zum
Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ernannt. Als
solcher leitete er u. a. die Verhandlungen über die Han-
delsverträge, die er auch im Reichstage verhandelte. Im
September 1897 schied er aus dem Amte des Staats-
sekretärs; im Monat darauf stellte ihn das Vertrauen
des Kaisers auf den gerade damals außerordentlich bedeu-
tungsvollen und schwierigen Botschafterposten in Kon-
stantinopel. Seine großen Erfolge in diesem Amte, das
er 15 Jahre lang innehatte, sind bekannt, ebenso die
Hoffnungen, die auf seine in diesem Jahre erfolgte Ent-
sendung als Botschafter für London gesetzt wurden.

Welche Wertschätzung und Sympathie dem Verstorbe-
nen in Baden entgegengebracht wurde, das zeigen die
herzlichen Nachrufe der Presse. So schreibt die „Ba-
dische Presse“ u. a.:

„Wir im badischen Lande trauern um so mehr um den
Tod Adolf v. Marschalls, als in ihm ein Sohn des badi-
schen Landes dahinging, der immer und allezeit seiner
Heimat treu blieb und nun auch auf ihrem Boden starb.
Hier kannten seine hochragende Gestalt, hier
hatte man seine ersten politischen Erfolge gesehen, war mit
ihm in den Wahlkampf gezogen und als Freund und als
Gegner unter dem Eindruck seines sympathischen Wesens
gestanden. Hier in Karlsruhe war es auch, wo Freiherr
v. Marschall am 11. Mai dieses Jahres jene berühmte Un-
terredung mit dem Kaiser im Schloß mit anschließendem
Spaziergang im Schloßgarten hatte, in welcher er zur
Übernahme des Londoner Botschafterpostens sich definitiv
bereit erklärte und von seinem kaiserlichen Herrn dessen
Wünsche und Hoffnungen hierfür entgegennahm.“

Die „Badische Landeszeitung“ bemerkt nach einer Wür-
digung der früheren Tätigkeit v. Marschalls u. a.: „Vom
ganzen deutschen Volk wurde die Ernennung Marschalls
zum Botschafter in London mit größter Freude und Ge-
nugtung begrüßt; allgemein kam die Empfindung zum
Ausdruck, daß hier endlich der rechte Mann auf den rechten
Platz gestellt worden sei. Heute, und in diesem Augen-
blick ist es nicht an der Zeit und auch kaum möglich,
bereits ein Urteil über diese letzte Tätigkeitsepoche des be-
fähigsten deutschen Diplomaten zu fällen. Sein Tod ist
ein schwerer, wohl kaum zu ersenkender Verlust. . . . Sein
Tod bedeutet ein tragisches Geschick für Deutschland wie
für ihn selbst. Eine große und für das Reich ungeheuer
wichtige Aufgabe ist ihm noch in seinem Lebensabend in

die Hände gelegt worden und alles sah voll Hoffnung auf
ihn. Nun mußte er sein Werk, kaum begonnen, wieder
niederlegen. An seiner Bahre aber trauert mit uns Bad-
nern das ganze deutsche Volk.“

Der „Badische Beobachter“ schreibt u. a. „Der Verstor-
bene war ein wahrhaft christlich konservativer Mann von
außerordentlicher Befähigung. Sein Tod ist ein schwerer
Verlust für das Deutsche Reich. Von seinen Freunden,
deren er sehr viele hat, wird sein Tod aufs tiefste beklagt.“

*

Weitere Meldungen über das Hinscheiden v. Marschalls
belegen:

Badenweiler, 24. Sept. Wie von zuständiger Stelle
mitgeteilt wird, litt der heute früh verstorbene Botschaf-
ter Freiherr von Marschall schon seit längerer Zeit an
einer Herzkrankheit. Der Tod wurde durch eine mor-
gens 4 Uhr eingetretene Herzlähmung verursacht.
Außer der Gemahlin weilten auch die Tochter und die
beiden Söhne des Botschafters am Sterbelager.

Badenweiler, 24. Sept. Zum Ableben des Botschafters
Freiherrn von Marschall wird noch berichtet: von Mar-
schall, der sich seit mehreren Wochen mit Familie im
Hotel „Römerbad“ aufhielt, verriet schon bei seinem
Eintreffen einen leidenden Zustand. Wenn er sich auch
vor kurzem noch auf der Kurpromenade sehen ließ, so
war doch schon am gestrigen Tage das Schlimmste zu
befürchten. In Gegenwart seiner Familie, seiner Frau,
der Tochter und der beiden jüngsten Söhne, sowie des be-
handelnden Arztes, Hofrat Dr. Schwörer, verstarb Baron
von Marschall heute früh kurz nach 4 Uhr infolge Herz-
schwäche. Der in seiner Sommerresidenz weilende Groß-
herzog hat heute vormittag den Angehörigen sein Beileid
aussprechen lassen. Die Kurverwaltung hat für heute
alle Veranstaltungen abgefragt. Die Autopsie ergab eine
starke Veränderung des Herzens. Auch die übrigen Or-
gane waren sehr in Mitleidenschaft gezogen. Die Über-
führung der Leiche nach der Familiengruft Neuenhausen
bei Freiburg i. Br. findet heute nacht, die Beisetzung
voraussichtlich am Donnerstag statt.

* Innerpolitische Übersicht.

Aus Schwarzburg-Rudolstadt.

Die Präsidentenwahl im neugewählten Rudolstädter
Landtag erfolgte zur allgemeinen Überraschung in voller
Übereinstimmung der sozialdemokratischen Mehrheit mit
den bürgerlichen Abgeordneten, so daß der sozialdemo-
kratische Präsident einmütig gewählt wurde wie der
bürgerliche Vizepräsident. Unter den bürgerlichen Ab-
geordneten, die für den sozialdemokratischen Präsidenten
gestimmt hatten, befanden sich auch, wie schon mitgeteilt,
zwei Mitglieder des Bundes der Landwirte. Ihr Verbal-
ten ist für sie nicht ohne Folgen geblieben, wie folgende
Meldung der „Deutschen Tagesztg.“ zeigt: „Der Vorstand
des Bundes der Landwirte hat die Bundesmitglieder
Kirsten und Krieger, die nach Verhandlungen mit der
sozialdemokratischen Fraktion im Landtage Schwarzburg-
Rudolstadt einen Sozialdemokraten zum ersten Landtags-
präsidenten mitgewählt haben, mit dem 21. September
aus dem Bunde der Landwirte ausgeschlossen.“ Dieses
Ausschlussverfahren ist nach Ansicht der „Leipz. N. N.“
offenbar, wenn nicht herbeigeführt, so doch beschleunigt
worden durch die Kritik liberaler Blätter, welche die Vor-
gänge bei der Präsidentenwahl im Rudolstädter Landtag
in Vergleich stellten und den Bund der Landwirte frag-
ten, was er zu der Entgeignung seiner Mitglieder sage.
Nun ist der Vergleich freilich nicht in allen Punkten durch-
führbar, da die Sozialdemokraten in Schwarzburg-Rudol-
stadt ihren Präsidenten allein durchgedrückt haben würden
und die bürgerlichen Parteien durch das Kompromiß mit
dem Vizepräsidenten für sich gerettet haben. Grundsätzlich macht
das allerdings keinen großen Unterschied, und der Bund
der Landwirte hat jedenfalls Wert darauf gelegt, daß der
Vorwurf gegen die Rudolstädter Agrarier nicht auf ihm
sitzen bleibt. — Zum Konflikt der Schwarzburg-Rudolstäd-
ter Regierung mit der sozialdemokratischen Landtagsmehr-
heit wird der „Tägl. Rundschau“ aus Bundesratskreisen
mitgeteilt: Es ist durchaus unangebracht, im gegenwär-
tigen Augenblick von einem drohenden Verfassungskonflikt
in Schwarzburg-Rudolstadt zu sprechen, und daher ent-
fallen vorerst alle Hinweise auf den § 76 der Reichsver-

fassung, der bekanntlich bei Verfassungsstreitigkeiten in einem Bundesstaat auf Anrufen die Entscheidung des Bundesrats vorsieht. Es liegen in Schwarzburg-Rudolstadt zwischen Regierung und Landtag erhebliche Meinungsverschiedenheiten über die Rechte der Exekutive und Legislative vor. Es darf aber angenommen werden, daß es an Versuchen nicht fehlen wird, eine Verständigung herbeizuführen. Zu einer derartigen Verständigung bleibt reichlich Zeit, denn die thüringischen Staaten haben bekanntlich zwei- und dreijährige Etatsperioden und die thüringischen Verfassungen enthalten die Bestimmung, daß, falls ein Etatsgesetz nicht zustande kommt, die Ausgaben für die laufende Etatsperiode auf Grund des letzten Etatsgesetzes zu leisten sind. Ferner hat die Regierung den in nahezu allen Verfassungen enthaltenen Notparagrafen zur Verfügung, der es ihr ermöglicht, Gesetze, die keine Verschiebung erdulden können, unter Voraussetzung der nachträglichen Genehmigung durch den Landtag im Verordnungswege in Kraft zu setzen. Eine Zuspitzung des Konflikts und damit die Möglichkeit, den Bundesrat zum Schiedsrichter anzurufen, kommt erst in Frage, wenn nach Ablauf der jetzigen Etatsperiode, während der die Regierung verfassungsgemäß die Ausgaben auf Grund des alten Gesetzes leistet, eine neue Etatsperiode beginnt. Theoretisch ist es ja möglich, daß bis dahin eine Einigung noch nicht erzielt ist, praktisch ist die Wahrscheinlichkeit dafür nicht sehr groß. Die Vertragung des Landtages erfolgte, da der Bericht des Landesausschusses über die Teuerungszulagen, der im scharfen Gegensatz zur Ansicht der Regierung steht, unabweisbar vom Plenum angenommen worden und damit eine weitere Verschärfung der Gegensätze entstanden wäre. In dieser Frage wird die Verständigung einige Schwierigkeiten bereiten; die übrigen Gegensätze dürften leichter ausgeglichen werden. Was nun die Persönlichkeit des Schwarzburg-Rudolstädter Ministers Freiherrn v. d. Rede betrifft, so ist es durchaus falsch, Herrn v. d. Rede als ultrareaktionär hinzustellen. Freiherr v. d. Rede steht politisch vielmehr auf dem gemäßigten Flügel der nationalliberalen Partei. Er hat von seiner gemäßigten-liberalen Gesinnung niemals ein Geheiß gemacht. Selbstverständlich ist es auch, daß Freiherr v. d. Rede mit der Reichsleitung über die Streitfragen konferiert hat, um sich über die Ansichten der maßgebenden Stellen zu unterrichten. Das bekannte Labandische Rechtsgutachten, das übrigens nur zum kleinen Teil veröffentlicht wurde, ist den Verbündeten Regierungen ebenfalls zur Kenntnis gebracht worden. Ein weiteres Hineinziehen des Reiches in den inneren Streit des kleinen Fürstentums steht aber vorerst nicht in Frage.

Kongress für Städtewesen.

In der städtischen Tonhalle zu Düsseldorf fanden sich am Montag mittag die Vertreter der preussischen Ministerien, des Reichspostamtes, des Staatssekretärs des Innern, die Minister verschiedener Bundesstaaten, Vertreter der österreichischen Staatsregierungen und zahlreiche ausländische Gemeinde- und Kommunalbeamte zur Eröffnung des Kongresses für Städtewesen zusammen. Oberbürgermeister Dehler-Düsseldorf wies in seiner Begrüßungsrede auf die Bedeutung des Kongresses hin, der in weiten Kreisen, die ein besonderes wissenschaftliches Interesse am Städtebau haben, Gelegenheit zu einer eingehenden Erörterung aller Fragen geben soll. Ministerialdirektor Freund, der Vertreter der Ministerien des Innern und der öffentlichen Arbeiten, bemerkte, daß die Ministerien den lebhaften Wunsch hegten, mit den Vertretern der Städte bei der Behandlung der wichtigen und ersten Aufgaben, die auf städtebaulichem Gebiete zu lösen seien, die engste Fühlung zu halten. Die Staatsregierung sei sich voll bewußt, daß der stolze Aufschwung der preussischen Städte in erster Linie dem Prinzip der Selbstverwaltung zu danken sei. Oberlandesgerichtspräsident Ratjen sprach im Namen des Justizministers. Oberbaurat Folt, der Vertreter der österreichischen Staatsregierung, erklärte, die österreichische Regierung halte es für ihre vornehmste Pflicht, die Städte auf wirtschaftlichem, sozialem und kulturellem Gebiete zu unterstützen, und wies auf die mannigfachen Beziehungen hin, die in dieser Hinsicht zwischen den mit Österreich verbündeten Regierungen beständen.

Das belgische Königspaar in München. Das Königspaar von Belgien ist am Montag nachmittag, von Südwest kommend, wo es die Nachricht von dem Ableben des Bruders der Königin, des Herzogs Franz Joseph, erreichte, in München eingetroffen.

Der bayerische Lotterievertrag mit Preußen. Der Finanzausschuß der bayerischen Kammer der Abgeordneten, der sich am Montag mit dem an ihn zurückverwiesenen Lotterievertrag mit Preußen beschäftigte, hat in der Schlußabstimmung den Lotterievertrag mit allen gegen die drei Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Die Verhandlung gegen Vordardt und Leinert ist am Montag nach längeren Ausführungen der Verteidiger Rechtsanwält Heinemann und Haase und der Erwidern des Oberstaatsanwalts Preuß auf heute Dienstag vormittag 10½ Uhr vertagt worden.

Zur Fleischnutzung. Der sächsische Landeskulturrat erläßt eine Kundgebung gegen die Einfuhr von Fleisch und Vieh, die geeignet sei, die heimische Schlachtviehhaltung zu ruinieren. — Aus Halle a. d. S. wird gemeldet: An den städtischen Fleischverkaufsstellen, von denen in der letzten Woche durch Fleischergesellen Fleisch zu 85 und 89 Pfg. das Pfund verkauft wurde, stockt der Verkauf, da die

Fleischerinnung den liefernden Großunternehmer zur Einstellung der Lieferungen gezwungen hat.

Zeitungsstimmen.

Von den Behauptungen zum sozialdemokratischen Parteitag seien noch folgende erwähnt: Die freikonservative „Post“ schreibt:

„Fortschrittliche Zeitungen haben aus dem Verlaufe der Tagung, namentlich aus der Aussprache über das Stichwahlabkommen, die Folgerung herleiten wollen, daß eine Maue rung der Partei zum sogenannten Revisionismus hin, ein Ab rücken von den Extrem-Radikalen deutlich erkennbar sei. Das ist wieder das alte liberale Märchen, von dem nun schon seit Gott weiß wieviel Jahren alle liberalen Männen und Märchen tanten fabeln, ohne daß es darum auch nur um einen Schritt der Wirklichkeit nähergerückt worden wäre. Die sozialdemo kratische Partei wird bleiben, was sie ist: eine von gewissen losen Gebern und Führern zum Umsturz der bestehenden staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung geschaffene Vereini gung, die aus diesem Grunde von der Regierung wie von den bürgerlichen Parteien mit allen Mitteln bekämpft werden muß. Die Unberücksichtigt der Grundziele der Partei ist denn ja auch auf der Chemnitzer Tagung von den Führern selbst mit aller Ungeheuerlichkeit erneut erklärt worden, und Ober genosse Scheidemann hat bei der Aussprache über den Präsi dentenwahlkampf in unerbittlichen Worten der Drohung Ausdruck gegeben, daß bei anhaltender Verweigerung der Fall eintreten könne, in welchem die Massen sich in offenen Kampf gegen die staatliche Ordnung ihr angelegentlich vorenthaltenes Recht suchen würden. Das ist also wieder die nun schon so oft gehörte Drohung mit Strafenkampf und offener Revolution. Freilich, über das eine darf man ja beruhigt sein: die Herren, die jetzt so präherlich mit diesen Dingen spielen, werden niemals mit ihren Drohungen Ernst machen. Zu wirklichen Revolutionären und revolutionären Führern braucht es denn doch anderer Leute.“

Die „Kölnische Zeitung“ führt aus: „Die Chemnitzer Tagung der Sozialdemokratie wird noch lange Zeit die politische Welt beschäftigen, denn sie ist ein Meilenstein in der Entwicklung der Sozialdemokratie; sie ist der erste sozialdemokratische Parteitag, auf dem die Partei nicht den Mut hatte, offen gegen sich selbst zu sein. Das Ver stehen der verschiedenen Richtungen vor einander, das Vertuschen oder Vertagen von Gegensätzen, die Scheu vor heißen politischen Problemen, das waren die Kennzeichen der siebenjährigen Beratungen. Angstlich nied man alle Probleme, die zum Streit der verschiedenen Richtungen führen mußten, und dort, wo man ganz und gar nicht an ihnen vorüber konnte, da fachte man sie mit sorgfamer Behutsamkeit an, um ja einen Krach in der Partei zu vermeiden. Folgerichtig kam man dabei zu einer Entschliebung, die vorn eine Verbeugung nach rechts, in der Mitte eine nach links machte und im Schlußsatz alles in der Schwebel ließ.“

Die nationalliberale „Nationalzeitung“ betont: „Die naheliegende Folgerung wird sein, daß man jetzt be suchen wird — Anfänge sind ja schon gemacht —, auch für die bevorstehenden preussischen Landtagswahlen ein Abkommen zwischen der Sozialdemokratie und der Fortschritt. Volkspartei herbeizuführen. Auf beiden Seiten besteht zweifellos die Ge nignheit. Zwar hat Dr. Scheidemann gesagt, „solche Situa tionen pflegen sich meistens nicht zu wiederholen“, aber für die Politik trifft diese Einschränkung nicht zu, wie die Ge schichte der früheren Wahlbindnisse aller Parteien lehrt.“

Die nationalliberale „Wiesbadener Ztg.“ („Rhein. Kurier“) meint bezüglich des Verhältnisses der bürger lichen Parteien zur Sozialdemokratie:

„Für die nichtsozialistische Welt oder, prägnanter ausgedrückt für die politischen und nationalen Parteien bleibt es gleich, ob sie weiter der „einigen“ Sozialdemokratie oder fünf zig zwei angeblichen „Arbeiterparteien“ gegenüberstehen. Denn daß es für die alten Nationalparteien mit keiner der etwaigen Neubildungen die Möglichkeit eines „Pactes“ oder auch nur einer „Verständigung“ geben kann und darf, braucht ja wohl nicht dargelegt zu werden.“

Der Karlsruher „Volkstreuend“ schreibt: „Was dem Chemnitzer Parteitag den Stempel aufdrückt, ist die Tatsache, daß man sich in der Sozialdemokratie mit der Existenz der beiden Richtungen abgefunden hat und daß man auf beiden Seiten bemüht war, darüber hinaus den Willen zur Einheit zu bekunden, die heute mehr denn je notwendig ist, wenn die sozialdemokratische Partei ihrer politischen und gesellschaftlichen Mission gerecht werden soll. Wenn das Ergebnis der Verhandlungen allenthalben nicht voll be friedigt, so darf dabei nicht vergessen werden, daß die Partei sich in einem der interessantesten Stadien innerer Entwicklung befindet. In solchen Situa tionen erfordern es die einfachen Regeln der politischen Klugheit, die Dinge nicht überhützen zu wollen. Es geht hier in den Parteien wie im politischen Leben überhaupt, sobald man den Bogen überspannt, bricht er. Gut Ding will Weile haben. Der Unterschied zwischen dem Parteitag in Dresden und dem in Chemnitz ist ein sehr großer. Er zeigt, daß auch innerhalb unserer Partei die Entwicklung stetig aufwärts und vorwärts geht, daß auch die Sozialdemokratie sich der Entwicklung an paßt und daß sie alle Widerstände, gleichviel, ob sie von außen oder von innen kommen, überwindet. Wenn das Tempo dieser Entwicklung manchmal auch zu langsam ist, es geht vorwärts, das ist die Hauptsache. Zwischen dem Dresdener und Chem nitzer Parteitag liegen nur 9 Jahre der Entwicklung und doch ist der Fortschritt größer als die größten Optimisten vor 9 Jahren zu hoffen wagten. Die Sozialdemokratie marschiert, sie ist nicht nur die größte, sie ist und bleibt die einzige wahre Volkspartei, auch wenn sie noch manches Entwicklungsstadium überwinden muß.“

Die Mannheimer „Volkstimme“ bemerkt zu dem Aus schluß Hilbebrands:

„Wir hätten diesem Parteitag einen besseren Ausklang ge wünscht. Nicht etwa aus dem Grunde, weil wir glauben, dem Manne sei Unrecht geschehen! Er ist ein ehrlicher, gewissenhafter Größler, der demokratisch und sozialistisch empfindet, aber noch niemals Sozialdemokrat gewesen ist. Wäre er über sich und seine Anschauungen klar geworden, so hätte er selbst längst aus unserer Organisation austreten müssen. Und doch war es ein politischer Fehler, ihn gegen seinen Willen aus der Partei zu entfernen. Der Schein, als wenn wir die Meinungs- und Fortschrittsfreiheit nicht achteten, wird dem Ansehen der Sozialdemokratie hundertmal mehr schaden, als die Trennung von einem wohlmeinenden Phantasten ihr nützen kann. Eine so gewaltige, Millionen Anhänger zählende Bewegung, wie die unferne, muß sich darauf beschränken, die „Handlungen, nicht die Ansichten ihrer Anhänger zu überwinden.“

* Ausland.

Wien, 23. Sept. Die ungarische Delegation begann ihre Be ratungen. Die Zugänge zum ungarischen Ministerium, wo die Delegation tagt, sind von den hier eingetroffenen ungaris chen Politisten besetzt. Zehn Mitglieder der Opposition, die in der Delegation nicht vertreten sind, vermochten sich trotzdem Eingang zu verschaffen, die übrigen Oppositionellen blieben vor dem Toreingang zurück. Als die Sitzung begann, protestierte Graf Michael Karolvi von der Galerie aus gegen die ungeschickliche Delegationstagung. Die übrigen Oppositionellen auf der Galerie schlossen sich dem Protest an. Im Saal er schollen heftige Entrüstungsrufe. Die Oppositionellen ver liehen schließlich unter fortwährenden Protestrufen den Saal. Hierauf konstituierte sich die Delegation. Die zehn Oppositio nellen wurden auf der Straße von ihren Freunden mit Eisen rufen empfangen.

Paris, 23. Sept. Der Ausschuß der Berufsvereine der Lehr er, der sogenannten „Amicales“ erließ einen Aufruf, in wel chem u. a. erklärt wird, die Lehrer seien keine Antipatrioten und sie mühten einen derartigen Vorwurf als eine schwere Beleidigung ansehen. Sie seien Pacifisten. Sie lehrten einen auf Gerechtigkeit u. auf Achtung vor dem Recht Anderer be ruhenden Patriotismus und wiesen den engherzigen und an griffslüsternden Chauvinismus als für die nationale Sicher heit gefährlich zurück. Sie beanpruchten in Vereinstagen das allgemeine Recht und bewarnten, daß die Regierung den von der Deputiertenkammer provisorisch geschaffenen gesetzmäßigen Zustand ohne jede Untersuchung und aus tenden ziosen Gründen unterdrückt habe.

Rauch, 23. Sept. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch ist in Begleitung des Kriegsministers Millerand hier angekommen, um auf dem Plateau von Malzeville der großen Parade der Garnison Nancy beizuwohnen.

Dunfermline, 23. Sept. In dem neuen im Bau befindlichen Kriegshafen von Rosyth ruht die Arbeit fast vollständig. 2000 Erbauer sind in den Ausstand getreten, weil 150 irische Ar beiter, die höhere Löhne erhalten, eingestellt worden sind. Die irischen Leute arbeiten noch nicht. Die Ausständigen drohen mit Gewalttätigkeiten. Es sind deshalb Polizeiverstärkungen dort eingetroffen.

Madrid, 23. Sept. Die Infantin Maria Theresia verschied infolge Embolie bei ihrem letzten Aufstehen nach der Entbin dung. Das Testament der Infantin bestimmt, daß die Leiche nicht einbalsamiert und der Sarg bei der Beerdigung nicht mit Blumen und Kränzen geschmückt werden darf. Der König wird wegen der Trauer nicht an der Hundertjahrfeier in Cadix teilnehmen. Der rein offizielle Teil der Feier wird wahrscheinlich unter dem Vorjch des Ministerpräsidenten statt finden.

Konstantinopel, 23. Sept. Es verlautet, die Pforte habe den letzten Friedensvorschlag Italiens abgelehnt und sich für die Fortsetzung des Krieges entschieden.

Konstantinopel, 24. Sept. Wie auf der Pforte versichert wird, haben die Mächte neuerliche Zusicherungen über die zukünftige Haltung Bulgariens abgegeben.

Konstantinopel, 23. Sept. Den Blättern zufolge beauftragte die Pforte ihre Botschafter, bei den Mächten über die Haltung Montenegro Beschwerte zu führen, welches die Mächte unter stütze und ihre Verwandten in den staatlichen Hospitä lern pflege, um sie dann wieder zu bewaffnen und auf otto manisches Gebiet zu schicken. Die Mächte möchten Montenegro ernstliche Ratschläge erteilen, widrigenfalls die Pforte jede Verantwortung ablehne.

Sofia, 23. Sept. Am morgenden, über die Konstantino peler Absichten gut unterrichteter Stelle wird mitgeteilt, daß die Großmächte der Türkei bekannt gegeben haben, daß sie einen Krieg auf dem Balkan nicht erlauben würden. Bulgarien würde einen solchen nur ohne jede Rücksicht auf die Haltung der Mächte erklären können, darum halte man in Konstantino pel eine Kriegsgefahr für jetzt und für so lange beseitigt, als sich nicht ein Zwangsfall ereignet, der einer direkten Heraus forderung gleich käme, z. B. ein Massacre oder ein Grenz aus sammenstoß.

Sofia, 23. Sept. Das Blatt „Wönnen Glas“, das Organ des Reserveoffizierbundes, fordert, daß beim nächsten Grenz zwischenfall die bulgarischen Grenztruppen sich durch einen eigenmächtigen Einfall in türkisches Gebiet und durch die Nieder machtung der zwanzigjährigen Zahl von Türken für jedes etwaige bulgarische Opfer Genugtuung verschaffen sollen.

Belgrad, 23. Sept. Das Regierungsbüro „Samouptava“ dementiert neuerdings kategorisch die Gerüchte von dem bevorstehenden Ausbruch eines Krieges und erklärte, daß nach vollkommen verlässlichen Informationen von maßgebender Stelle keine Aussicht auf eine Kriegsgefahr und Konflikt bestehe. Die allgemeinen politischen Verhältnisse in Europa, so wie alle Wünsche der Großmächte zielen vielmehr auf die Er haltung des Friedens hin. Demnach entbehren die Gerüchte von der Möglichkeit des Ausbruchs eines Krieges jeder sach lichen Grundlage.

New-York, 24. Sept. Gegen 30 000 in den Pianofortfabri ken beschäftigte Arbeiter befinden sich im Ausstand und ver langen um 15 Proz. höhere Löhne. Der Ausstand ist sympto matisch für die Arbeitsbedingungen im ganzen Lande, wo es an Arbeitskräften mangelt und allgemein höhere Löhne ver langt werden.

Magagan, 23. Sept. El Siba hält sich bei dem Stamme der Gondafa auf und hat dort mit der Agitation begonnen. Im Sus lieh er den Pascha Kobia ermdern, der ein Freund El Glavis ist und der mit den Mutigi gemeinsam eine Parta bil dete. In Mesuat ist es zwischen Anhängern und Gegnern El Glavis zu Unruhen gekommen.

Tucson (Arizona), 24. Sept. Der mexikanische Rebellen führer Campa ist auf amerikanischen Boden verhaftet worden.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 24. September.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise wurde am Dienstag, den 17. d. M. bei Höchstherrn Ankunft in Berlin von Ihrer kaiserlichen Hoheit der Kronprinzessin empfangen und nach dem Palais geleitet; zu Tisch kam Ihre Majestät die Kaiserin nach Berlin und fuhr mit Ihrer königlichen Hoheit nachmittags nach dem Neuen Palais bei Potsdam, woselbst Ihre königliche Hoheit Wohnung nahm.

Mittwoch früh begleitete Ihre Majestät Ihre könig liche Hoheit nach dem Stettiner Bahnhof, von wo um 11 Uhr die Abfahrt nach Schweden erfolgte.

Donnerstag 10 Uhr traf Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise in Kalmar ein; Ihre Majestät der

König und die Königin von Schweden empfingen Ihre königliche Hoheit bei der Ankunft, ebenso hatte sich der Bundeshauptmann zum Empfang eingefunden.

Die Allerhöchsten Herrschaften bestiegen alsbald die königliche Yacht „Drott“ und fuhren nach Borgholm und von da nach Soliden, wo Allerhöchstdieselben um 1 Uhr eintrafen.

Das Abzeichen des Jungdeutschlandbundes Baden, von dem bekannten Kunstmalers Nathanael Schmitt in Karlsruhe entworfen, und ebenso künstlerisch und geschmackvoll von der Firma B. S. Mayer, Pforzheim, in oxydiertem Metall ausgeführt, stellt das Bild eines frischen Jungen dar, welches in seiner einfachen und gediegenen Form seinem Zweck entspricht und gewiß gern getragen wird.

Mannheim, 22. Sept. Im Hinblick auf die in letzter Zeit häufig vorgekommenen Vergiftungen durch den Genuß von Pilzen hat der Stadtrat beim Bezirksamt ange-regt, den Verkauf von Pilzen, namentlich auf den Wochenmärkten durch Probeentnahme usw. scharf zu überwachen. Das städtische Untersuchungsamt ist beauftragt, die erforderlichen Prüfungen vorzunehmen.

Friedrichsfeld, 22. Sept. Der Bürgerauschuß genehmigte die Erbauung eines Volksbades.

Bruchsal, 22. Sept. In Ostringen ist im Alter von 73 Jahren Bürgermeister H. Creulich gestorben. Er gehörte 30 Jahre der Gemeindeverwaltung an.

Pforzheim, 23. Sept. Im 79. Lebensjahr starb hier gestern Kommerzienrat G. Siegle, Mitinhaber der Goldwarenfabrik Bendler u. Co. Er war eine lange Reihe von Jahren hindurch Mitglied der Handelskammer und Handelsrichter. Auch dem Kreisrat gehörte er an und längere Zeit dem Bürgerauschuß. Vor einigen Jahren wurden seine Verdienste durch Verleihung des Titels Kommerzienrat belohnt.

Rehl, 23. Sept. Für seine diesjährige Jahres-versammlung hatte der Badische Sängerbund die Stadt Rehl ausgewählt, die ihrerseits durch reiche Beflagung und Bekräftigung der Sänger die Teilnehmer bewillkommnete. Zu den geschäftlichen Verhandlungen waren von 438 dem Bunde angehörenden Vereinen 166 vertreten. Die nächstjährige Mitgliederversammlung wird in Trieburg abgehalten. Damit war die Tagesordnung erledigt.

Maul- und Klauenseuche.

* Nachweisung über den Stand der Maul- und Klauenseuche in Süddeutschland (Baden, Württemberg, Elsaß-Lothringen, Hessen, Hohenzollern und Bismarck) am 15. September 1912.

Baden. Landeskommissariatsbezirk Konstanz. Amtsbezirk: Westrich 1 Gemeinde, 8 Gehöfte. — Landeskommissariatsbezirk Freiburg. Amtsbezirk: Freiburg 2, 2; Weisbach 1, 1; Lahr 1, 2; Offenburg 1, 1. — Landeskommissariatsbezirk Karlsruhe. Amtsbezirk: Bühl 1, 1; Bretten 1, 1. — Landeskommissariatsbezirk Mannheim. Amtsbezirk: Mannheim 1, 10; Eppingen 1, 6; Heidelberg 1, 1; Zaubersbach 1, 4.

Bayern. Regierungsbezirk Oberbayern. Amtsbezirk: Altötting 1 Gemeinde, 1 Gehöft; Bracheggaden 1, 1; Dachau 1, 3; Erding 1, 1; Freising 3, 4; Fürstfeldbruck 2, 4; Ingolstadt 1, 18; Laufen 1, 1; Miesbach 2, 2; München (Stadt) 1, 3; München 2, 3; Pfaffenhofen 1, 10; Rosenheim 1, 1; Starnberg 1, 1; Traunstein 1, 1; Wasserburg 1, 1. — Regierungsbezirk Niederbayern. Amtsbezirk: Grafenau 1, 1; Kehlheim 4, 4; Landau a. S. 2, 4; Passau 3, 7; Straubing 2, 7; Viechtach 1, 2; Wilsdorf 1, 1. — Regierungsbezirk Pfalz. Amtsbezirk: Frankenthal 1, 3. — Regierungsbezirk Oberpfalz. Amtsbezirk: Kemnath 3, 5; Neustadt a. W. 3, 4. — Regierungsbezirk Mittelfranken. Amtsbezirk: Ansbach 1, 1; Eichstätt (Stadt) 1, 1; Eichstätt 2, 5; Feuchtwangen 1, 1; Fürth 1, 1; Gunzenhausen 6, 22; Rothenburg a. T. (Stadt) 1, 1; Schwabach 1, 2; Weizburg i. W. 3, 4. — Regierungsbezirk Unterfranken. Amtsbezirk: Mellrichstadt 1, 1. — Regierungsbezirk Schwaben. Amtsbezirk: Kaufbeuren (Stadt) 1, 1; Kempten 3, 3; Memmingen 11, 14; Neuburg a. D. 1, 1; Wertingen 1, 1. Elsaß-Lothringen. Regierungsbezirk Oberelsaß. Amtsbezirk: Colmar 1 Gemeinde, 1 Gehöft. — Regierungsbezirk Lothringen. Amtsbezirk: Reh 1, 1; Diedenhofen-Ost 2, 33; Diedenhofen-West 1, 1.

Hessen. Provinz Oberhessen. Kreise: Siegen 7 Gemeinden, 15 Gehöfte; Nissfeld 1, 1; Wüdingen 2, 3. — Provinz Rheinhessen. Kreise: Mainz 1, 1; Bingen 1, 1.

Württemberg. Reichsland. Oberämter: Brackenheim 1 Gemeinde, 9 Gehöfte; Heilbronn 1, 1; Leonberg 1, 1; Ludwigsburg 1, 1; Stuttgart (Stadt) 1, 1; Waiblingen 1, 1. — Schwarzwaldkreis. Oberamt: Rogold 1, 3. — Donaukreis. Oberamt: Göttingen 4, 7.

Aus der Residenz.

R. Im Großherzoglichen Hoftheater wurde gestern zum erstenmale das von Voltenbaeders ins Deutsche übertragene Lustspiel „Mein Freund Teddy“ von André Rivoire und Lucien Desnard gegeben. Das ebenso flache als harmlose Stück verdankt seine Aufnahme in den Spielplan deutscher Bühnen vermutlich nur seiner französischen Herkunft, die ja immer noch als Passierschein für jegliche Mittelmäßigkeit gilt. Freund Teddy ist ein ganz unmöglicher Amerikaner, eine lebenswürdige, aber auch unwahrscheinliche Mischung von zielbewusster Rücksichtslosigkeit, überfeinem Partgefühl und bärenhaft täppischer Ritterlichkeit. Dieser Amerikaner, der so gar kein Yankee ist, verliebt sich auf den ersten Blick in die unglücklich verheiratete Frau Didier, die ihrerseits ebensowenig von einer Französin an sich hat, und bringt es im Verlauf von zwei Akten auch fertig, die Ehe auseinanderzutreiben. Indessen erntet er die Frucht seiner Mühe nicht sogleich, denn die schöne Madeleine, die erst von seiner Liebe erfahren soll, wenn sie frei ist, verspricht ihre Hand sofort ihrem alten Anbeter

Jacques Bertin, der sich im Augenblick der ehelichen Trennungsgene unerwartet einstellt und ziemlich gegen seinen Willen zum Bräutigam statt zum Geliebten wird. Dieser Zwischenfall dient den Verfassern als Vorwand, das Stück um einen Akt zu verlängern, in dem natürlich der brave Teddy alle Mißverständnisse beseitigt und doch noch zu seiner Madeleine kommt. So einfach wie mit dieser Fabel haben sich die Autoren mit der Zeichnung der Charaktere gemacht. Es sind alles Figuren, die man schon hundertmal gesehen hat; von psychologischer Vertiefung oder logischer Begründung findet sich auch nicht eine Spur. Daß das Publikum der Novität trotzdem eine wohlwollende Aufnahme bereitet, war größtenteils eine Folge der hübschen Inszenierung, mit der Herr Dr. Kronacher dem Stück zu Hilfe kam, und der jetzt, zu Anfang der Spielzeit, noch völlig unverbrauchten Frische der Darsteller. So wußte Herr Herz als Teddy Kimberley durch sein hiederes, die knabenhaft-ritterlichen Züge seiner Rolle besonders betonendes Spiel über manche Unwahrscheinlichkeit hinwegzutäuschen. Fräulein Noormann war ihm eine gute Partnerin. Sie spielte die nach echter Liebe verlangende Frau des trockenen Altemmenschen mit Eleganz und Grazie; immerhin hätte ihre Darstellung durch größere Vertiefung, etwas mehr Warmherzigkeit und Lebenswärme noch gewinnen können. Eine sehr gute Figur machte M. Frauendorfer als Seelenfreundin des Gatten Madeleines. Dieser Gatte selbst, Herr Didier Morel, wurde von Hugo Höder, von einigen Übertreibungen abgesehen, gut gegeben. Otto Hertel als Gesandtschaftssekretär Bertin allerdings war weder ein feurer siegesgewohnter Roué, noch ein formgewandter Diplomat. Die übrigen Darsteller taten mehr oder weniger alle ihre Schuldigkeit.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Zum Tode des Votchsasters v. Marschall.

Köln, 24. Sept. Die „Köln. Zeitung“ bemerkt zu dem Tode des Freiherrn v. Marschall u. a.: In der hiesigen Presse ist oft hervorgehoben worden, daß seit Lord Stratford kein europäischer Vertreter wieder den Namen des großen Votchsasters sich erworben habe, bis aus Freiherrn von Marschall. Es ist nicht der Ort, jetzt nachzuprüfen, worin das gemeinsame und die Verschiedenheit der beiden Männer in ihrer Wirksamkeit am Goldenen Horn lag. Nur die Tatsache wollen wir hervorheben, daß das englische Urteil diesen Vergleich gezogen hat. Es drückt die Empfindungen aus, welche der deutsche Diplomat hervorgerufen hat und die ihn fortan begleiteten. Man darf es ruhig aussprechen, daß Freund und Feind selten mit einer solchen Erwartung auf die zukünftigen Leistungen eines Staatsmannes geblickt haben, wie es jüngst jetzt beim Tode von Marschall geschah.

Die „Kölnische Volkszeitung“ sagt: Der Tod des Freiherrn von Marschall hat unter den besonderen Zeitumständen eine besondere politische Bedeutung. Noch sind die Erd-rerungen unergessen, welche sich an seine jüngste Übersiedelung vom Goldenen Horn an die Themse knüpften und welche ausführten, welche Bedeutung die Verlegung der Tätigkeit eines so namhaften geschickten und kenntnisreichen Diplomaten an die Zentrale der englischen Welt-politik für die weitere Gestaltung der deutsch-englischen Beziehungen haben sollte und haben mußte. Und nun stirbt der graue Diplomat dem Deutschen Reich weg in einem Augenblick höchster Spannung, in dem die Faktoren des dreifachen Einvernehmens tätiger sind als je und der Besuch des Leiters der Auswärtigen Angelegenheiten in England mehr als je den Wunsch nahe legt, daß Deutschland zu den von diesem Besuch zu erwartenden Abmachungen eine seinen Interessen ebenso wie dem Frieden förderliche Stellung möge einnehmen können.

Ein Exposé des Grafen Verchtols.

Wien, 24. Sept. Im Anschluß für auswärtige Angelegenheiten der ungarischen Delegation gab der Minister des Auswärtigen Graf Verchtol ein Exposé, in dem es heißt:

Wenn auch der italienisch-türkische Waffengang noch nicht zur Austragung gelangt ist, so sind doch seit einiger Zeit Verhandlungen privaten Charakters zwischen Unterhändlern der beiden Streitparteien im Zuge, die der Friedenssache wesentlich Vorwärtsschritte zu haben scheinen. Wir können diese Wendung nur mit Freuden begrüßen. Abgesehen von der Genugtuung, welche die Beendigung des Krieges zwischen einer alliierten und einer befreundeten Macht an sich in uns erwecken muß, ist der Umstand besonders in Rechnung zu stellen, daß bei Wegfall der äußeren Komplikationen eine Beilegung der inneren Krise in der Türkei rascher herbeizuführen sein dürfte. Wir vermöchten uns den Gefahren nicht zu verschließen, welche aus dem Widerstreit der ottomanischen Regierung und den in ihren althergebrachten Freiheiten sich ver-fürzt fühlenden Albanern für den inneren und äußeren Frieden der europäischen Türkei entstehen könnten. Und so haben wir uns mit der Anregung zu einem Gedanken-austausch über die Lage im Balkan an die Mächte gewandt. Zu unserer lebhaften Befriedigung haben sämtliche Mächte unserer Anregung verständnisvoll zugestimmt, wodurch der Kontakt unter den Mächten hergestellt und eine wertvolle Bürgschaft für die möglichste Verhütung einer gewaltsamen Lösung der Krise geschaffen worden ist. Namentlich ist das russische Kabinett gleich uns stets bestrebt, die Aufrechterhaltung des Friedens zu sichern.

Berlin, 24. Sept. Im Prozeß Borchardt-Leinert wurde die Urteilsverkündung auf Samstag den 28. September, mittags 1 Uhr, vertagt.

Paris, 24. Sept. Der neue Militärattaché in Petersburg, Oberst de Laguiche, ist zum General befördert worden. Das Blatt „Excelsior“ schreibt, diese Ernennung beweise, daß dem Militärattaché-Posten in Petersburg eine große, außergewöhnliche Bedeutung beigegeben werde. Dem General Laguiche wird Genie-Hauptmann Wehrlein beigegeben werden, der bereits wiederholt mit Studienreisen in Rußland betraut gewesen sei.

London, 28. Sept. Die Vorbereitungen für die englisch-deutsche Verständigungskonferenz, die vom 30. Oktober bis 1. November in London abgehalten wird, sind nahezu beendet.

Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe. V.: Emil Bögele, Maler. — V.: Hugo Postel, Kassenassistent. — V.: Dr. Paul Kempfer, Ministerialrat. — V.: Rudolf Krum, Gewerbelehrer. — V.: Wilhelm Landwehr, Kaufmann. — V.: Emanuel Sambas, Tagelöhner. — Ein Mädchen. V.: Aug. Gillaudon, Hilfs-maschinist.

Eheaufgebote. Wilh. Weber von Nahlberg, Schmied hier, mit Rosa Weber von Orschweier. — Karl Höchstätter von Heidelberg, Kadet hier, mit Sofie Stapp von Schweigern — Alfons Leibig von Heiligenstein, Ingenieur in Berlin, mit Hedwig Ruf von hier. — Friedrich Schleich von Durlach, Buchdrucker hier, mit Maria Kabe von Heidelberg. — Rudolf Bogel von Ettlingen, Postbote hier, mit Anna Schröder von Nalsch. — Rudolf Wolf von Straßburg, Eisenbahnsekretär hier, mit Therese Kühn von Ditzheim. — Vitus Baumer von Steinmauern, Milchhändler hier, mit Katharina Eschbach von Forchheim. — Josef Schlemmer von hier, Metzereibeizer hier, mit Rosa Oberl von Böckersbach. — Heinrich Furrer von Karlsr.-Mühlpurr, Maler hier, mit Luise Dürrwächter, Witwe von Redarischhofheim. — Julius Schäußle von Karlsr.-Mühlheim, Schlosser hier, mit Klara Mischele von Karlsr.-Mühlheim. — Albert Essig von Weisbach, Küfer hier, mit Elisabeth Riff von Bergabern.

Eheschließungen. Hermann Reisinger von hier, Hausdiener hier, mit Laura Schwander von hier. — Josef Trapp von hier, Tapezier hier, mit Hedwig Nork von Stolp. — Max Schneider von Hirschhorn, Güterarbeiter hier, mit Marta Dorst von Garzin.

Todesfälle. Hedwig, V.: Leonhard Dauth, Bleicher. — Friederike Lorenz, Witwe. — Eugenie Krüger, Witwe. — Maria, V.: Ludwig Rittmann, Kaufmann. — Anna, V.: Joseph Sand, Rangierobmann.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag, 26. Sept. Abt. A. 5. Ab. Vorst. „Bar und Zimmermann“, komische Oper in 3 Akten von J. v. Loggia. Anfang 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrometeorologie vom 24. September 1912.

Das ganz Nord- und Mitteleuropa umfassende Hochdruckgebiet, welches seit dem 19. September über Skandinavien und die Nordsee, doch machen sich heute Depressionen, die über Unteritalien und über Ungarn liegen, geltend, so daß wider Erwarten in Deutschland die Bewölkung zugenommen hat; vielfach ist schon in der Nacht Regen gefallen und am Morgen regnet es auch bei uns. Meist trüb, leichte Regenfälle, kühl.

Wetternachrichten aus dem Süden.

am 24. September, 7 Uhr früh.

Lugano heiter 8 Grad, Biarritz wolkig 14 Grad, Perpignan wolkig 11 Grad, Nizza heiter 13 Grad, Triest bedeckt 13 Grad, Florenz wolkig 13 Grad, Rom bedeckt 13 Grad, Cagliari Regen 16 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

September	Barom. mm	Therm. in C.	Wet. Grad. in mm	Feuchth. Grad. in mm	Wind	Himmel
23. Nachts 9 ^h U.	757.5	7.3	7.0	91	NE	wolkig
24. Morgs. 7 ^h U.	756.1	5.8	6.5	94	"	bedeckt
24. Mittags 2 ^h U.	755.4	11.1	8.9	90	"	"

Höchste Temperatur am 23. September: 14.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 4.2.

Niederschlagsmenge, gemessen am 24. September 7^h früh: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 24. September, früh: Schuster-in-jei 1.85 m, gefallen 16 cm; Rehl 2.71 m, gefallen 13 cm; Maxau 4.45 m, gefallen 18 cm; Mannheim 3.91 m, gefallen 16 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Kasseler Hafer-Kakao

wird bei
Blutarmut und Bleichsucht
als Kräftigungsmittel tausendfach ärztlich empfohlen.
Nur echt in blauen Kartons für 1 M., niemals 1000.

Bäder — Waschtolletten — Beleuchtungskörper
automatische Warmwasser-Anlagen
Russtellungsräume: Kaiserstr. 209. Büro: Hebelstr. 3
Emil Schmidt & Cons., Ingenieure, Karlsruhe.

Wanderausstellung der Schwarzwälder Volkskunst u. Kunstindustrie

vom 21. September bis 6. Oktober in der Landes-
gewerbehalle zu Karlsruhe.

Besuchszeiten: an Werktagen von 9 - 1/2 und 3 - 6 Uhr.
Dienstag und Freitag abends von 8 - 1/2 10 Uhr, an
Sonntagen von 11 - 1 und 5 - 7 Uhr. K. 490

Besuch unentgeltlich.

ENGLISCHE

Stunden gibt

E. H. Tottenham, Englischer Pfarrer, Phil. Doc., Oxford.
Sprechstunden: vor 10 Uhr, 1 bis 3 Uhr nachm. und nach 7 Uhr abends.

Karlstrasse 49a
(Nahe Kriegst.)

Handelskurse

der
Handelslehranstalt u. Töchterhandelschule

„Merkur“

Karlsruhe, Kaiserstraße 113 Telephon 2018.
Gewissenhafte Ausbildung in allen kaufm.
Lehrfächern u. Sprachen f. Damen u. Herren
Größtes und ältestes derart. Institut am Platze
7 Lehrer. — Gegr. 1903. — Prima Referenzen

Am 1. Oktober beginnen neue 3-, 4-, 6-
und 8 monatliche Kurse

Seit 19. August bis Anfang September
Damenkurse **Herrenkurse**

Unterrichtsfächer:

Schönschreiben, Rundschrift, Stenographie (Gabelberger und
Stolze-Schrey), Maschinenschreiben (30 erstkl. Maschinen),
kaufm. Rechnen, Kontokorrentwesen, Buchführung (einf., dopp.,
amerik.), Wechsel- u. Scheckkunde, Korrespondenz u. Kontor-
arbeiten, Handelslehre, Bank- und Börsenwesen.

Sprachkurse: Deutsch, Englisch, Fran-
zösisch, Italien., Spanisch.

Eintritt zu einzelnen Fächern jederzeit

Tages- und Abendkurse.

Auswärtige Schüler erhalten durch unsere Vermittlung Fahr-
preismäßigung (Schülerkarten). Ausführliche Auskunft und
Prospekte bereitwilligst durch

die Direktion. D.339

Bekanntmachung.

An unserer Anstalt beginnt am 1. Oktober ein neuer
halbjähriger Kursus zur Ausbildung in den
kaufmännischen Fächern

für junge Leute jeden Alters. Kursdauer: 1. Okt. bis 1. April.
Auswärtige Kursteilnehmer erhalten Wohnung und Kost in
unserer Anstalt. — Auskunft durch die Direktion. D.345

Real- und Handelsschule Wittenberg.

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und
Verlag, Karlsruhe.

In Kürze erscheint:

Die Bedeutung der Kleingärten

für die Bewohner unserer Städte
Von
Dr. Otto Möricke,
Stadtrechtsrat in Mannheim
(Schriften des Bad. Landeswohnungsvereins)

Preis M. — 50

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
oder direkt vom Verlag

Total - Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe

Selten günstige Gelegenheit zum Einkauf von

**Teppichen, Möbelstoffen, Gardinen,
Tischdecken, Reisedecken, Divan-
decken usw.** D.347

Sehr billige Preise — Nur gute Qualitäten

Aufbewahrung bis Weihnachten! Franko Zusendung!



Adolf Sexauer

Karlsruhe — Friedrichsplatz 2.

2 Friedrichsplatz 2

2 Friedrichsplatz 2



PERU-TANNIN-WASSER

(Schutzmarke: „Die Töchter des Erfinders“)

amerikanisch vorzüglich für Haarpflege, bewährt bei
Kopfschmerzen, Schuppen, Haarausfall, juckender
Kopfhaut und in fast allen besseren Geschäften zu haben.
Achten Sie beim Einkauf auf unsere Schutzmarke, damit
Ihnen keine wertlosen Nachahmungen aufgetrieben werden.

Engros-Lager: Karl Hummel, Karlsruhe i. B.
Worderstrasse 13.
Telephon 1547
D.156

Wäsche - Ausstattungen für Fahnenjunker u. Einj.-Freiw.

in sachgemäßer Ausführung. Bei Verwendung nur
besten Materials niedrigste Preise.
Auf Wunsch Kostenausschlag. B.507

Himmelheber & Vier
(Inh.: Louis Vier Hofl.) Karlsruhe
Spezial-Haus f. Wäsche-Ausstatt.
Kaiserstr. 171

Bekanntmachung.

Von den Schuldverschreibungen des 3 1/2%igen Eisenbahn-
anlehens von 1900 sind planmäßig auf 1. Mai 1913 je 26 Stück
zu 3000, 2000, 1000, 500, 300 und 200 M. im Gesamtbetrag
von 182 000 M. heutzugänglich. K.489

Die Auslosung dieser Schuldverschreibungen wird
Dienstag den 1. Oktober d. J., vormittags 10 Uhr,
in unserem Geschäftszimmer Nr. 10 öffentlich vorgenommen.
Karlsruhe, den 23. September 1912.
Großh. Staatsschuldverwaltung.

Kassenschränke

Mehrere ein- u. zweistöckige
Geldschränke neuester Kon-
struktion sehr billig zu ver-
kaufen. Preisliste gratis.
J. Daub, Heidelberg,
Stettengasse 19.

Achtung! Frankfurt

Pferdelose ziehen schon 9. Okt.
1 eleganter Landauer und
4 Pferde, 1 kompl. Zwerisp.,
5 Einspanner, 50 div. Pferde
etc. zu Mk. 64000, wofür
auch sofort Bargeld erhältl.
Lose à 1.-, 11 St. 10.- empf.

Carl Götz,
Bankgeschäft, Karlsruhe.

Miet-Pianos

empfehlen
Ludwig Schwelsgut
Hofl. Erbprinzenstr. 4
D. 260

Dienstweisung für Steinseker

19.8.
Amtliche Ausgabe
Preis je 30 Pfg.
Zu beziehen vom
Verlag der
G. Braunschen Hofbuchdruckerei
Karlsruhe 12.

Gürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.
K.442.2 Mannheim. Die
Leih- und Sparkasse Firma
Leo, Wölle und Consorten zu
Säckingen, Prozeßbevollmächtigt:
Rechtsanwalt Gentil
in Mannheim, klagt gegen die
Ehefrau des Lünhermeisters
Friedrich Rifer Margaretha
geb. Böhl, früher in Mann-
heim, jetzt an unbekanntem
Orten, auf Grund des Kauf-
vertrags vom 17. September
1901, mit dem Antrage, die
Beklagte unter Kostenfolge zu
verurteilen, an die Klägerin
den Betrag von 1000 M. aus

dem Grundstück der Gemar-
kung Mannheim L.V. Nr.
240n auf Grund der im
Grundbuch Bb. 17 Blatt 22
Abt. III Nr. 5 eingetragenen
Hypothek zu zahlen, und das
Urteil für vorläufig vollstrec-
bar zu erklären.

Die Klägerin ladet die Be-
klagte zur mündlichen Ver-
handlung des Rechtsstreits
vor die 3. Zivilkammer des
Großh. Landgerichts zu Mann-
heim auf
Dienstag, 19. November 1912,
vormittags 9 Uhr,
mit der Aufforderung, einen
bei dem gedachten Gerichte
zugelassenen Anwalt zu be-
stellen.

Zum Zwecke der öffentlichen
Zustellung wird dieser Aus-
zug der Klage bekannt ge-
macht.
Mannheim, 13. Sept. 1912.
Der Gerichtsschreiber Großh.
Landgerichts.

K.488.21 Karlsruhe. Die
Modistin Anna M in Sel-
tenheim, Luisenstraße 40,
Prozeßbevollmächtigt:
Rechtsanwalt Gerrer in
Karlsruhe, klagt gegen den
Brauer Adolf Groß, zuletzt
wohnhaft in Markt, Herren-
straße 7, jetzt an unbekanntem
Orten, unter der Behauptung,
dass ihr der Beklagte auf
Grund der §§ 1715, 1298,
1300 sowie gemäß 1708 ff.
BGB, als Erbin ihres un-
ehelichen Kindes Adolf Wal-
ter den Betrag von 1260 M.
schulde, mit dem Antrage auf
Verurteilung zur Zahlung
von 1260 M. nebst 4 Prozent
Zinsen seit Klagezustellung.

Die Klägerin ladet den Be-
klagten zur mündlichen Ver-
handlung des Rechtsstreits
vor die 3. Zivilkammer des
Gr. Landgerichts zu Karls-
ruhe auf
Donnerstag, 5. Dezbr. 1912,
vormittags 9 Uhr,
mit der Aufforderung, einen
bei dem gedachten Gerichte
zugelassenen Anwalt zu be-
stellen.
Karlsruhe, 21. Sept. 1912.
Gerichtsschreiberei des Großh.
Landgerichts.

Verchiedene Bekanntmachungen.

Stiftungsrechner - Stelle.
Die Stelle eines Stiftungs-
rechners beim hiesigen Stadt-
rentamt — Abteilung Spi-
talverwaltung — ist alsbald
neu zu besetzen. D.354.2.1

Im Stiftungsrechnungswesen
bewanderte Bewerber
wollen Gesuche unter Beifügung
von Zeugnissen über
ihre bisherige Tätigkeit, bis
spätestens 10. Oktober hier-
her einreichen; solche mit
Kenntnissen im Gemein-
rechnungswesen erhalten den
Vorzug.
Anfangsgehalt 2000 Mark,
Höchstgehalt 2600 Mark.
Nabolszell, 21. Sept. 1912.
Der Gemeinderat:
Blesch. Währ.

Materialienlieferung.

Die Großh. Geil u. Pfl-
geankalt Wiesloch hat für
das Jahr 1913 auf der
Grundlage der allgemeinen
Bedingungen für die Bewer-
bung um Arbeiten und Lie-
ferungen für die Staats- u.

Staatsanfallensverwaltungen
vom 3. Januar 1907 im Be-
ge des schriftlichen Angebots
die Lieferung folgender Ma-
terialien zu vergeben:

700 Stück Bettlüber von Ia.
gebleichtem Baumwollstoff
260/155 cm.
1200 Stück Wolldeckenhüllen
von Ia gebleichtem Baumwoll-
stoff 235/140 cm.
600 Stück Kopfstückenbezüge
von Ia. gebleichtem Baum-
wollstoff 85/75 cm.
230 Stück Wolldecken 2 kg
schwer, 230/135 cm.
65 Stück Kissenflügel 80/
70 cm.
400 Stück Kopfstückenbezüge
aus Ia. weichem Federleinen
85/75 cm.
100 kg Bettfedern,
50 Stück reinleinen Bett-
lüber 250/170 cm.
50 Stück reinleinen Kissen-
bezüge 85/85.

18 Stück halbleinene Tisch-
lüber 140/280 cm.
12 Stück halbleinene Tisch-
lüber 110/140 cm.
700 Stück halbleinene Ser-
vietten 65/65 cm.
1130 m Baumwollstoff zu
farbigen Hemden.
4350 m Baumwollstoff zu
weißen Hemden.
450 m Wolltuch zu Männer-
kleidern.

930 m Körperfutter zu
Männerkleidern.
770 m Baumwollzeug zu Ar-
beitskleidern für Männer.
240 m Baumwollzeug zu
Unterhosen für Männer.
500 m Wolltuch zu Frauen-
kleidern.
800 m Baumwollzeug zu
Frauenkleidern.
150 m Baumwollbiber zu
Unterrocken für Winter.
500 m Futter zu Frauen-
kleidern.
400 m gestreiftes Schürzen-
zeug.
500 Stück weiße, halbleinene
Taschentücher.

150 kg Strickwolle.
Diese Materialien sind im
Januar 1913 zu liefern. An-
gebote auf die Lieferung frei
Station Wiesloch-Stadt bau.
bei ortsanständigen Bewer-
bern frei Anfall, sind ver-
schlossen, mit der Aufschrift
„Materialienlieferung“ ver-
sehen, sowie unter Beifügung
von Mustern, bis längstens
15. Oktober d. J. bei der
Anfallsdirektion einzureichen.
Zuschlagsfrist zwei Wo-
chen. D.356

Faschinenbraut.
Die Lieferung des im Jahre
1913 erforderlichen Faschinen-
brauts — 6470 kg — wird
nach Maßgabe der Verord-
nung vom 3. Januar 1907
(Beil. u. B. Blatt III) öffent-
lich vergeben. Bedingungen
und Bedarfsliste können von
unserer Kanzlei gegen Ein-
sendung von 20 Pf. bezogen
werden. Angebote nach 100
kg sind verschlossen mit der
Aufschrift „Faschinenbraut-
Lieferung“ unter Beilage eines
Musters oder mit Angabe
der Bezugshalle, bis längstens
17. Oktober d. J. vormit-
tags 10 Uhr, stattfinden-
den Eröffnungsverhandlung
bei uns einzureichen. Zu-
schlagsfrist 3 Wochen. K.474.2
Karlsruhe, 20. Sept. 1912.
Großh. Oberdirektion des
Wasser- und Straßenbaues.

Eisenwerk für die neue
Bahnsteighalle im Personen-
bahnhof zu Mannheim nach
der Finanzministerialverord-
nung vom 3. Januar 1907
im öffentlichen Wettbewerb
und in einem Los zu ver-
geben. K.427.3.2

Flußzeilen 342 600 kg
Stahlformung 19 400 kg
Vergebungsbedingungen u.
Zeichnungen i. Dienstgebäude
Tunnelfstraße 5, 2. St., Zim-
mer 21, einzusehen, daselbst
Abgabe der Angebotsbroschüre
mit den befonderen Bedin-
gungen und Zeichnungen ge-
gen 3 M.

Unterschiedene Angebote
bis spätestens 11. Oktober
1912, vormittags 10 Uhr, zur
öffentlichen Verhandlung
handlung verschlossen und
postfrei mit der Aufschrift
„Bahnsteighalle, Eisenwerk“
bei uns einzureichen.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Mannheim, 18. Sept. 1912.
Großh. Bahnbauinspektion.